

mit den Nummern 221–245 (nach dem „Verzeichnis der einzelnen Stücke“) umfassen.

Der Edition vorausgeschickt sind u. a. ein kritischer Bericht über die „Literatur zu den Quellen und zur Geschichte der drei Birgittenklöster“, ein Bericht über das Schicksal der Quellen, aus denen die Auswahl der Edition getroffen wurde, und ein – allerdings nicht sehr übersichtlicher – „Geschichtlicher Überblick über den Birgittenorden in Bayern“ von der Zeit der Gründung der drei Klöster bis zum Untergang der Klöster Gnadenberg und Maihingen (wobei die Überschrift nicht ganz zutreffend formuliert ist; denn die Birgittenklöster Gnadenberg und Maihingen waren eben keine bayerischen Klöster).

Der vorliegende erste Teil des für die Erforschung birgittinischen Klosterlebens und birgittinischer Geistigkeit im süddeutschen Raum nützlichen Werkes stellt eine wertvolle Gabe zur 600. Wiederkehr des Todestags der heiligen Birgitta von Schweden († 23. Juli 1373) und zur 200. Wiederkehr des Einweihungstages der durch Johann Michael Fischer nach Birgittas Regel umgestalteten Klosterkirche von Altomünster dar, – neben der von Toni Grad herausgegebenen, vorzüglich ausgestatteten „Festschrift Altomünster 1973“ (Aichach 1973) und der eindrucksvollen Ausstellung „Altomünster, ein bayerisches Kloster in europäischer Sicht“ im Münchener Stadtmuseum im Sommer 1973 (Ausstellungskatalog unter dem nämlichen Titel, München 1973). Beide Jubiläen wurden am 7. Oktober 1973 im Kloster Altomünster festlich begangen. – Die Drucklegung des für 1973 angekündigten zweiten Teiles, der die Edition abschließen soll, ist im Gange.

Manfred Weitlauff

*Jahresbericht 1973 des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg e. V. Augsburg* (Selbstverlag) 1973. 206 Seiten.

Auf Anhieb gefällt die ansprechende Form, in der dieses Jahrbuch gestaltet wurde. Die zahlreichen Fotos und Skizzen machen bereits das oberflächliche Durchblättern zu einem Vergnügen und laden zum Lesen ein – in unserer sprunghaften, zerstreuten Zeit wohl eine gewisse Notwendigkeit. Berichte der Vorstandschaft sowie verschiedener Arbeitskreise des Vereins, ein bibliographischer Anhang und zwei Nekrologe auf verdiente Heimatforscher bilden den Rahmen für 18 Beiträge zur Geschichte unseres Landkreises. Von einer Abhandlung über die Erforschung eiszeitlicher Spuren im Kreisgebiet spannt sich der Bogen bis hin zur Untersuchung eines Phänomens fast noch präsenten Zeitgeschehens: der Formierung eines Kampfverbandes österreichischer Nationalsozialisten in Lager Lechfeld.

Auch die Kirchengeschichte unserer engeren Heimat kommt nicht zu kurz. Ganz im Gegenteil, sie nimmt in diesem Jahrbuch fast eine dominierende Stellung ein. Innerhalb ihres Rahmens findet sich wiederum eine vielfältige Themenauswahl. Während sich Otto Schneider, der im Arbeitskreis für Vor- und Frühgeschichte an verantwortlicher Stelle mitwirkt, mit den Ergebnissen archäologischer Untersuchungen innerhalb der Gemeindebereiche Achsheim und Ottmarshausen beschäftigt und einen interessanten Einblick in die frühe Siedlungs- und damit Kirchengeschichte des Schmutteltales gewährt, hat Walter Pötzl dem Schwabmünchener Kalligraphen und Benediktiner Leonhard Wagner eine ausführliche Abhandlung gewidmet. Den Streitigkeiten zwischen Bauherrn und Baumeister bei der Errichtung des Biberbacher Pfarrhauses im Jahr 1765 ist Wilhelm Neu nachgegangen. Ludwig Langenmair berichtet aus der Geschichte des 1782 aufgehobenen Klosters der Franziskanerinnen zu Welden, und Winfried Bucher nimmt einige Verordnungen der königlich-bayerischen Regierung aus der Zeit der Säkularisation zu Fragen des religiösen Brauchtums in Schwaben unter die Lupe.

Stellen die drei letztgenannten Beiträge eher kurze Streifzüge im weiten Terrain der heimischen Kirchengeschichte dar, die flüssig geschrieben und mit Quellentexten angereichert, wesentlich zur Auflockerung innerhalb der Gesamtgestaltung des Jahrbuches beitragen und teilweise, wie im Fall des Artikels von Wilhelm Neu, einer humoristischen Note nicht entbehren, gibt Otto Schneider auf 60 Seiten detaillierte, von großer Sachkenntnis getragene Berichte zu Ausgrabungsarbeiten in der Eggelhofkapelle bei Achsheim sowie auf dem Gelände der 1970 gesprengten Pfarrkirche St. Vitus in Ottmarshausen, in denen wichtige Problemkreise der allgemeinen frühgeschichtlichen Forschung im Landkreisgebiet angesprochen werden. In einer dritten Abhandlung im Rahmen des Gesamtbeitrages Schneiders werden anhand der in Achsheim und Ottmarshausen gewonnenen Erkenntnisse Vergleiche zur baulichen Entwicklung weiterer Kirchen im Landkreis gezogen. Sowohl in der Sebastianskapelle auf dem Eggelhof als auch an der Ottmarshausener Ausgrabungsstätte wurden Reste von Kirchenbauten aus romanischer, aber auch vorromanischer Zeit freigelegt. Die Rekonstruktion der Grundrisse der teils aus Sandstein, teils aus Tuff erstellten Gotteshäuser des 12. Jahrhunderts ergab überraschende Ähnlichkeiten zu den romanischen Kirchen in Deubach, Grünenbaindt, Wörleschwang und Münster, die ebenfalls seit 1970 untersucht wurden. Eine Fortsetzung dieser Arbeiten in weiteren Kapellen und Dorfkirchen des Augsburgers Umlandes verspricht ergiebig zu werden.

Walter Pötzl, Neusäß, hat auch zu diesem Jahrbuch wiederum einen bedeutenden Beitrag geliefert. Hatte schon der Band des Jahres 1972 die Gebiete des früheren Landkreises Schwabmünchen mitberücksichtigt, so haben diesmal Themen aus dem südlichen Teil des nunmehrigen Großkreises Augsburg verstärkt Aufnahme gefunden. Mit der Beschreibung von Leben und Werk des 1454 zu Schwabmünchen geborenen Leonhard Wagner hat sich Pötzl zudem eines auch bistumsgeschichtlich interessanten Mannes angenommen, denn Wagner lebte seit seinem 18. Lebensjahr als Mönch zu St. Ulrich und Afra in Augsburg und hat später das Amt eines Subpriors in diesem Kloster übernommen. Hier entstand der Hauptteil seines Werkes, das nach Wagners eigener, allerdings unvollständiger Zählung 49 Werke überwiegend liturgischen Inhalts umfaßt. Wagner schrieb für Kaiser Maximilian, für den Augsburgers Bischof, den Grafen von Mansfeld, aber auch für verschiedene Klöster in süddeutschen Diözesen. Hans Holbein d. Ä. hat diesen kraftvollen, bäuerlichen Menschen mehrmals porträtiert und seinen Charakterkopf als Vorlage zur Darstellung des hl. Ulrich auf dem Augsburgers Katharinenaltar genommen. Wagners Meisterwerk, die „Proba centum scripturarum“, eine Folge von hundert verschiedenen Schriftarten, die nach der Säkularisation lange als verloren galt und erst in diesem Jahrhundert durch den Bistumshistoriker Alfred Schröder in der Augsburgers Ordinariatsbibliothek wiederentdeckt wurde, erfährt in Pötzls Abhandlung eine eingehende, wissenschaftlich fundierte Würdigung.

Alles in allem genommen stellt dieses Jahrbuch den geglückten Versuch dar, angesichts einer Überfülle möglicher Themen eine gewisse Einheit in der Zusammenstellung zu wahren und gleichzeitig ein hohes inhaltliches Niveau zu erreichen. Hier wurde ein wichtiger Beitrag zur Heimatforschung geleistet. Gerhard Hetzer